

Mitteldentsches Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

174. Jahrgang / Nr. 106

Schriftleitung: Verlag u. Druckerei: Merseburger, Götterstr. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Telegr. Adr.: Zageblatt. Im Falle von Gewalt (Verstöße) behält kein Anspruch auf Wiedererstattung.

Merseburg, Dienstag, den 8. Mai 1934

Wochentagspreis 1,25 RM. und 0,25 RM. Sonntagspreis, durch die Post 1,20 RM. ohne Zustellung. — Anzeigenpreis nach Zeit. Geschäftsstellen: Götterstr. 4 u. Straße 24

Einzelpreis 10 Pf.

86 Tote im abgeriegelten Schacht. Ein Unglück größten Ausmaßes im badischen Kalibergwerk Buggingen.

Ein überaus folgenschweres Unglück, das 86 Menschenleben zum Opfer felen, ereignete sich gestern vormittag im Kalibergwerk Buggingen im Grenzland Baden. Infolge eines Kurzschlusses entzündete sich ein Brand, der sich mit furchtbarer Geschwindigkeit ausbreitete und durch die Dualenentwicklung 86 Mann, die in den beiden nächstliegenden Schächten arbeiteten, in eine Gefahr brachte, der sie nicht mehr entziehen konnten. Nachdem sich alle Rettungsversuche als ausichtslos erwiesen hatten, wurde der Schacht abgeriegelt. Heberall in der Umgebung wehen die Trauerfahnen.

Das Feuer brach gegen 10 Uhr vormittags aus. Ein durchgebranntes Kabel führte einen Kurzschluss herbei, die Flamme ergriff einen Holzpfeiler des Grubenausbaues unmittelbar an der Arbeitsstätte, etwa einem Kilometer vom Grubenaussgang entfernt. Der Brand griff derartig schnell um sich, daß die Bergleute nicht daran denken konnten, die Flammen zu ersticken. In größter Eile verließen sie die Schächte, und es gelang ihnen, rechtzeitig das Freie zu gewinnen. Der brennende Dualen aus der brennenden Schächte konnte aber durch den Schacht in die darüber liegenden Schächte (798 und 754 Meter) eindringen. Auf jeder dieser Schächte arbeiteten 40 Mann. Sie wurden durch Alarmglocke sofort auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam gemacht, konnten aber nicht mehr rechtzeitig den Förderkorb erreichen, da der Dualen ihnen den Weg verperrte. Heberall lag zwischen diesen Arbeitsstellen und den Schächteingängen eine Strecke von 1500 Metern, die sie selbst laufend kaum in fünf Minuten hätten zurücklegen können.

Auch schnitt den Rückweg ab

Nach dem Entschluß, den Brandschacht im Kalibergwerk Buggingen abzuriegeln, empfing Oberbergamt Zierow von Bergamt Karlsruhe Vertreter der Presse und machte Mitteilungen über die Ursache und Auswirkung des Unglücks. Der Brand entzündete unterhalb der 798-Meter-Schächte, und zwar bei der sogenannten „einfallenden Strecke 6“ durch Kurzschluß. Es hatte sich ein Schaden im Kabel gezeigt.

Der Sicherungsschalter wurde herabgeschlagen. Der Elektriker sowie der Grubenleuchte Hinderer bemerkten eine Lichtblitz bei der Meter lange Stütze. Durch diese Lichtblitze wurde der Holzpfeiler in Brand gesetzt. Das Feuer brach gegen 10 Uhr aus und ist sofort bemerkt worden. Es entzündete sich überaus rasch und breit.

Die Rettungsmannschaft brang in Eile von vierzig Mann in den brennenden Schacht ein. Dort war die Rauchentwicklung so dicht,

daß nichts mehr zu erkennen und ein Rettungsversuch mit Sauerstoffapparaten nicht zu denken war.

Der Teil der Belegschaft, der vor der Unfallstätte arbeitete, konnte ins Freie gelangen, während durch die Geschwindigkeit der sich entwickelnden Dualen in die übrigen Räume getrieben wurde und somit den dort beschäftigten Bergleuten den Rückweg abschnitt. Sie sind durch Rauchergräben, besonders durch Kohlenoxydgas, ums Leben gekommen.

Die Grube hermetisch geschlossen

Man hat versucht, die Wetterführung auch in ungelöster Richtung laufen zu lassen, um eine noch eingeschlossene Bergleute retten zu können. Doch war auch dies infolge der großen Wettergeschwindigkeit und des dichten Dualen unmöglich, so daß nichts anderes übrigblieb, als schließlich die Grube abzuriegeln. Diese Maßnahme war notwendig, da sonst infolge der Hitze die Grubenbauwerke zusammenbrechen würden, so daß später jede Bergungsaktion überhaupt unmöglich würde.

Die Alarmierung der Rettungsmannschaft erfolgte kaum eine halbe Stunde nach Ausbruch des Brandes. Man versuchte noch auf telephonischen Wege mit den eingeschlossenen in Verbindung zu kommen, was auch in einem Falle gelang. Spätere Versuche blieben erfolglos. Eine Stunde nach dem Ausbruch des Brandes konnte der Betriebsführer einen der eingeschlossenen noch lebend bergen, jedoch mit schwerer Verletzung und einigen Brandwunden. Der Schauererlebe starb bereits auf dem Transportzug. Es ist dies der einzige, der von den eingeschlossenen bis jetzt geborgen werden konnte.

Die Grube bleibt etwa 10 bis 14 Tage hermetisch geschlossen. Erst dann kann an die Bergung der Leichen herangegangen werden. Reichsstaatsrat Wagner sowie der badische Ministerpräsident Goebels trafen bald an der Unfallstätte ein. Auf Veranlassung des Reichsstaatsrats soll den

Unterbliedenen der Opfer eine Vorkaufauszahlung gewährt werden. Vor dem Unglücksfall lebten Hunderte von Menschen, Frauen, Kinder und Eltern der eingeschlossenen, die immer noch auf eine Rettung über Angehörigen hofften. Der Grubenbetrieb wurde bis auf weiteres stillgelegt, um der Gefahr vorzubeugen, daß durch das Feuer Sprengstoffexplosionen entstehen.

Der Steiger Hinder über das Unglück

Der Vertreter des DNB, hatte Gelegenheit, über das Bergwerksunglück den Steiger Hinder zu sprechen, der als erster den Kurzschluß bemerkte. Hinder erzählt, daß er sofort keine Lampe alarmiert habe, die sich noch in Sicherheit bringen konnte. Weitere Maßnahmen seien nicht möglich gewesen, da der Stellen sehr schnell in hellen Flammen entstanden habe. Die Rauchentwicklung sei so stark gewesen, daß selbst der Schauererlebe der Feuerwehr nur 3 Meter durchdringen sei. Die Hitze, die in dem etwa 800 Meter tiefen Schacht auch unter gewöhnlichen Umständen fast 40 Grad betrage, sei unerträglich geworden. Zu allem Unglück habe der Brandherd in der Nähe des Ausganges gelegen. Der teilweise sehr lange Anmarschweg der Belegschaft sei durch Rauch und Gase schnell unpassierbar geworden.

Ein Admiral des Fernen Ostens wurde vom Reichspräsidenten empfangen

Reichspräsident v. Hindenburg empfing gestern den Chef des einer Europareise befindlichen japanischen Schiffschifferschwaders, Admiral Matsuhita, der von dem Berliner japanischen Botschafter begleitet wurde. Admiral Matsuhita ist noch nicht fünfzig Jahre alt. Als junger Leutnant zeichnete er sich im russisch-japanischen Feldzuge durch persönliche Tapferkeit aus. Ihm wurde damals der Orden „Die aufgehende Sonne“ verliehen. Admiral Matsuhita empfing auch einen Vertreter des DNB, und äußerte sich gegenüber erregt über die herliche Aufnahme in der Reichshauptstadt. Insbesondere äußerte er sich sehr erregt über den Besuch bei dem Herrn Reichspräsidenten. Die Unterhaltung betraf die deutsch-japanischen Beziehungen und insbesondere den Ausbau von See- und Marine in Japan. Der Admiral sprach sich im Verlauf des Interviews über die geistige und körperliche Frische und das gute Gedächtnis des Reichspräsidenten sowie über die Gerechtigkeit des Empfangs bewundernd aus.

Fauler Filmzauber.

Von Willi Kranke
Reichsfilmdramaturg.

Es kommt auf dem Gebiet des deutschen Films — wie auch auf anderen Feldern kulturell-künstlerischer Betätigung — heute nicht so sehr darauf an, daß programmatisch erachtet und geschrieben wird, sondern daß man endlich an die Arbeit geht. Und Arbeit ist in Halle und Pilsen vorhanden. Gemäß dem Licht sich schon, wenn mit gemäßigten Worten gelagt wird, daß der Film endlich deutsch werden müsse. Aber das ist eine Selbstverständlichkeit. Es ist unnötig, darüber noch große Worte zu machen. Nötig ist, die Probleme neuer Filmgestaltung zu erkennen und anzugehen.

Manchen wird es nicht verfallen, es ist auch im deutschen Film noch lange nicht alles so, wie es sein möchte. Es liegt uns auch nicht, auf das bisher erreichte mit solcher Ruhe zurückzublicken. Wir wollen weiter. Wir sind alle guten Willens. Und wenn trotzdem noch nicht alles so läuft, wie es wünschenswert wäre, dann sagt uns gerade Reichspräsident, daß irgendwo noch Widerstände bestehen, die beseitigt werden müssen.

Kunst kann nicht kommandiert werden, nicht befohlen und nicht gelehrt. Dennoch kann aber auch eine Wiederheit, die im Besitz der nötigen Geldmittel ist, niemals als kulturelle Niveau der Filmkunst ansprechen können, die anderen nicht halten. Das ist eines der wichtigsten kulturellen Probleme. Der Film ist in seiner Struktur an eine Industrie gebunden, an Technik, Wirtschaft und Handel. Es wird daher immer zwei Sorten von Menschen geben. Die einen halten den Film lediglich für eine internationale Handelskünstlerischen Ausdrucksmittel. Beide C'ppen aber bestimmen — abhängig voneinander — den Werdegang eines Filmstreifens. Kein Wunder, daß hier täglich ungeheure Reibflächen entstehen.

Das muß es, wenn ein Schriftsteller den schönsten Filmstoff verfertigt hat, wenn Regisseur, Darsteller und auch der Produzent für das Manuskript begeistern und mit Freude an die Arbeit gehen wollen, und gewisse Verleiher denken nicht daran, für einen derartigen Film Verleiherverträge abzuschließen? Der Produzent wird diesen Film einfach nicht drehen, weil er ihn nicht verkaufen kann. Es ist in Deutschland noch Filmverleiher, die es fertigbringen, gute Stoffe abzuleihen und dafür den Produzenten lediglich Titel, einfache Filmtitel ohne einen zugrundeliegenden Stoff, anzubieten. Es gibt heute noch Verleiher, die glauben, es magen sie können, den Film zu schreiben, wenn ein solcher Film das Publikum zwei Stunden amüsiert. Wie oft kommt es vor, daß die Zuschauer das Kino verlassen und sich draußen auf der Straße plötzlich fragen: „Herrgott, was das ein böser Dummheit, der ganz nett gemacht hat, der sowohl, richtige Leute haben ihr können verschwendet, um einen ungläublichen Irrsinn erträglich zu machen. Seltener aber kommt ein Zuschauer auf dem Gedanken, daß ihm der böse Dummheit, der auch ein Profiteur eines schlechteren und Wertvolleren noch zu sein hat.“

Es ist daher eine der vornehmsten Aufgaben der deutschen Presse, dem Publikum klarzumachen, daß es noch viel kritischer an den Film herangehen muß. Es darf sich nicht von Filmtitel für zwei Stunden blenden lassen und dann den ganzen faulen Zauber der Bandwürmer schlucken und guttunlich mit in Kauf nehmen. Wenn es solche Filme einseitig ablehnt, tut es auch den Filmemachern einen großen Dienst.



Das furchtbare Einsturzungsglück in der Schule von Winterbach. Blick auf die Trümmer der alten Schule in dem württembergischen Ort, die während des Unterrichts einstürzte. Der Hauptlehrer Kohnle und sieben Kinder wurden von dem herabstürzenden Mauerwerk erschlagen. Vier Kinder wurden schwer, zwölf leichter verletzt.



Von der großen Saarkundgebung in Zweibrücken. Ein junges Mädchen überreicht Dr. Goebels im Namen des Saarkindes eine Schale mit saar-deutscher Erde.

ine
10 Uhr
je mit
r. Blatt
merante
hoi
en
Taten
290 Uhr
Kamite.
en
nzen
14.
achen
ebblatt
neilfrens
Cind
Hofung
aus am
nen!
nder
ie Band-
idhtigen
er Baue
schritten
ran.
schidter
Göwe
ber.
en
Blotie
Blatt-
ng des
Deutsche
ie Oper
richte.
Eine
st im
r Wirt-
ergriff
thover
Jahren
off.
von des
Saar-
de.
cht für
ert: Ma-
Auto-
Dienstes.
Pfler.
". Ein
econom.
Spore-
Schiff-
ergriff.
este von

Wenn diese Männer wären für können lieber an künftigeren Stoffen arbeiten als an den Schmachtschreien und Abbleiten eines Silberhans.

Das alles ist an, als sei es einem laotrischen Filmroman einzuwachen. Es ist jedoch nackte Wirklichkeit. Ein Beispiel: Bei einer deutschen Reiseleiterin wird seit langer Zeit ein Filmtrick angewandt, den bis vor wenigen Tagen noch gar kein Stoff vorhanden war. Man denke, nichts als drei, vier lödende Worte. Trotzdem brachte man es fertig, bereits im vergangenen Jahr den Film als „Grosbritannien“ anzuführen und Hauptdarsteller einen unserer größten deutschen Schauspieler zu benennen. Heute hat man nun einen Stoff gefunden, und es ist nicht anders übertragbar, als eine romantisch-fantastische Sagenwelt. Das ist zwar auch Arbeit an deutschen Film, aber Sabotagearbeit am künftigen Aufbaumwerk des Nationalsozialismus.

Ein zweites Beispiel: Ein Verleiher macht sich ein Programm für eine Zierliste von Filmen zurecht. Das ist er? Er ändert sich, die ersten Filme der letzten Zeit an, nimmt deren Titel her, dreht sie um, ändert sie ein wenig und empfiehlt sie nun den Produzenten, weil, er glaubt, daß das Publikum, wenn es sich die Filme „Zionistischer Kampf“ und „Zionistischer Kampf“ sehen will, nunmehr auf in den „Zionistischer Kampf“ gehen wird. Oder: Wenn ein Film „Liebe im Sonnenlicht“ geflossen ist, so wird es auch „Liebe im Wundenschein“ tun. Und der alte Verleiher, lehnt seinen Produzenten aus, neue und wertvolle Stoffe ab.

Wir Nationalsozialisten sind darüber angewidert, haben es an guten Zirkeln nicht fehlen lassen. Jetzt ist uns die Schuld angedungen. Das nationalsozialistische Deutschland wird denen, die immer noch glauben, deutsches Kulturgut zu schmieren, Sanktionen verhängen zu können, endgültig das Handwerk legen.

Saarpresse 3 Tage verboten

Die „Vorbereitung“ der Saarabstimmung. Die Regierungskommission hat sich als führende Organe der deutschgesinnten Saarpresse auf drei Tage verboten. Das Verbot der Saargezeitungen ist der Versuch, die Verhältnisse über den gewaltigen Einbruch der Rundgebung in zwei Brüden im Unklaren zu halten.

Der unter Vorherrschaft des Italieners Baron d'Alvioli stehende Hauptstaatsrat für die Saarabstimmung wird am Freitag, dem 11. Mai, in Genf im Annenretter. Der Finanzminister des Völkerbundes befragt ihn u. a. mit der Frage der Finanzierung der Saarabstimmung. Die Meinung scheint zu überwiegen, daß die Saarbevölkerung selbst nicht mit den Kosten der Abstimmung befaßt werden darf, sondern daß die Kosten hauptsächlich von demjenigen zu tragen seien, dem das Saargebiet angeschlossen wird.

„An deutscher Treue unübertroffen“

Der Führer an die Stadt Saarbrücken. Reichsstatthalter Adolf Hitler hat an den Oberbürgermeister Dr. Reifes in Saarbrücken das folgende Telegramm gerichtet: „Die mir durch die Stadt Saarbrücken am Tage der nationalen Arbeit zuteilgewordene Ehrung hat mich hoch erfreut. Ich nehme die Ehre zu, die Sie mir durch die Stadt, die sich auch in schwersten Zeiten von keiner anderen an deutscher Treue überlassen ließ, mit Dank an. Das schaffende Volk an der Saar kann von Tage der Wiedervereinigung ab meiner Vorfahrt gewiß sein.“

Zwei Grabsteine.

Bermann Voss — Magdalena von Voss. Zur selben Zeit, weit voneinander entfernt, in Rumänien und in Nordfrankreich, sprechen zwei lieben aufsehenden Gräber an uns Überlebenden von einem Dichterberleben: Man entdeckte den Grabstein der Schwester von Hermann Voss und die Gedenktafel des Heidebüchlers Hermann Voss. Zwei Dichterschicksale stehen damit vor uns auf. In der schwäbischen Kolonie Glatz (heute Vossau-Weim in rumänischen Banat) errichtete sich das Schicksal des deutschen Dichters Hermann Voss. Der Grabstein seiner ältesten Schwester, der erst gefunden wurde, trägt die Inschrift: „Magdalena von Voss, Anno 1802, sie blühte kurz und schön.“ Das Kind wurde nur drei Jahre alt. Die Umstände ihres Todes sind wahrhaft dramatisch. Als die kleine Magdalena an einem arabischen Fernweber erkrankt, führt Herr von Voss nach Temesvár, um einen Arzt zu holen. Doch seine Fähigkeiten lassen ihn ab und lassen ihn in den Schuldruhen verharren. Und erst, als seine Frau die Schuldheime unterzeichnet und damit ihr eigenes Leben man verliert, wird der Vater auf freien Fuß gelassen. In Glatz kommt er indes eben noch zum Bewußtsein des Kindes zurück. In diesem Zeitpunkt beantragt die Verwitwete im Glatz des edlen Hermann von Voss, bezaubert den Jahre des Grabs, der Verbitterung, des Niedertragens einer Familie. — Am selben Tage wurde der Dichter Voss geboren. . .

... wie Staub und Gras, so will ich vergehen und darum kein Glück und deshalb kein Stein — Zerkleinert sich vergangen sein.“ Das war der Wunsch des Dichters Hermann Voss. Ein altes Gedicht enthält seine Bitte, er ließe als Kriegesheimkehrer des 1. Weltkriegs-Regiments 26 am 26. Sep.

England droht mit Handelskrieg

Oberhausansprache über Abfertigungsfragen — Starke Worte Runcimans im Unterhaus

Im englischen Oberhaus fand gestern eine Aussprache über die Politik der englischen Regierung im Fernen Osten und in der Abfertigungsfrage statt. Der Führer der Arbeiterpartei, Lord Ponsonby, forderte in einer Entschlossenheit, das Oberhaus solle erklären, daß es die außenpolitische Lage mit Sorge betrachte, und die Regierung dringend aufzufordere, eine entschlossener und kraftvollere Politik sowohl im Fernen Osten wie auch bei den Abfertigungsfragen zu verfolgen. Der Unterhaussekretär für Außenere, Lord Stanhope, äußerte sich zunächst zur Fernostfrage. England, so erklärte er, habe im Neumächtervertrag keineswegs die Verpflichtung übernommen, die inneren Angelegenheiten Chinas zu unterstützen. Die englische Regierung habe erklärt, daß sie niemals die Zustimmung dazu geben könne, daß Japan das Recht habe, die Gewässer von Unterchina an China zu verleiern. England werde auch weiterhin diese Haltung beibehalten.

Der Unterhaussekretär warnte die sich dann der Abfertigungsfrage zu. Die englische Regierung ist nicht nur mit ihrem Konventionenstandpunkt führend vorangegangen, sondern auch mit ihrem Verhalten beim Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und mit ihren Beziehungen zu Deutschland wieder nach Orient zurückzuführen. Das englische Abfertigungsmemorandum ist nicht so gut wie der ursprüngliche Konventionentwurf, denn die englische Regierung habe ursprünglich beabsichtigt, weitergehende Abfertigungsmaßnahmen zu ergreifen, als sie in dem Memorandum vorzuschlagen worden seien. Die englische Regierung erkannte, daß sie Frankreich und Deutschland nicht dazu bringen könne, miteinander übereinzukommen.

Runciman Warnung an Japan

Der Präsident des Handelsamtes, Runciman, hat dann im Unterhaus seine mit großer Spannung erwartete Erklärung über die Abfertigungsbedingungen zwischen Großbritannien und Japan ab.

Die Mitteilungen Runcimans lauten auf eine Handelskriegserklärung

Die Mitteilung von der Einführung der britischen Kontingentbeschränkungen gegenüber japanischen Waren ist in Tokio unerwartet gekommen, aber mit Befriedigung aufgenommen worden. Die Zeitung „Asahi Shimbun“ erklärt, Japan werde die deutschen Runcimans nicht mehr mit Gegenverschlüssen beantworten. Wenn Großbritannien die Einfuhr der japanischen Waren einschränke, dann werde Japan dieselbe auf Grund eines vor kurzem angenommenen Gesetzes Maßnahme auf britische Waren zu setzen. Im allgemeinen seien die japanische Kreise größeres Interesse an der Verhandlung mit Indien, wo die Einfuhr aus Japan letztes Jahr einen Wert von 150 Millionen Yen erreicht hatte.

an Japan hinaus, da er zum Schutz der Industrie Großbritanniens und seiner Kolonien gegen den japanischen Wettbewerber neue Zölle und Kontingente einführte.

Runciman führte aus: „Ich habe dem japanischen Botschafter berichtet, daß die Schritte, die die britische Regierung unternimmt, nicht einem unfreundlichen Geist entsprängen. Sinnstiftend des englisch-japanischen Vertrages bin ich überzeugt, daß die britische Regierung zum Abhandlung geeigneter Maßnahmen zum Schutz der Handelsablage Englands erziehen kann. Ich habe daher keinen Grund, den Vertrag anzufassen. Der Handelsminister hat den Betrachter ausdücklich für Einverständnis erklärt, seinen Bericht über die Schritte, die ich soeben mit Rücksicht auf die Angelegenheiten. Außerdem wird der Staatssekretär für die Kolonien die Regierung der Kolonien und der Protektorate, für die derartige Maßnahmen in Frage kommen, erziehen. Einflußkontingente einzuführen, die, ausgenommen von Beschränkungen, auf alle notwendigen Einfuhren von Baumwolle und Kunstdüngemitteln Anwendung finden würden, um England auf diesem Märkten wieder in seine frühere Stellung zu bringen.“

Loth bleibt faktisch

Die Mitteilung von der Einführung der britischen Kontingentbeschränkungen gegenüber japanischen Waren ist in Tokio unerwartet gekommen, aber mit Befriedigung aufgenommen worden. Die Zeitung „Asahi Shimbun“ erklärt, Japan werde die deutschen Runcimans nicht mehr mit Gegenverschlüssen beantworten. Wenn Großbritannien die Einfuhr der japanischen Waren einschränke, dann werde Japan dieselbe auf Grund eines vor kurzem angenommenen Gesetzes Maßnahme auf britische Waren zu setzen. Im allgemeinen seien die japanische Kreise größeres Interesse an der Verhandlung mit Indien, wo die Einfuhr aus Japan letztes Jahr einen Wert von 150 Millionen Yen erreicht hatte.

Internationale Ehrung

für den preussischen Ministerpräsidenten.

Am Samstag empfangt Ministerpräsident Göring den Generalsekretär des Internationalen Abtrages Graf d'Alvioli, Paris. Dem Ministerpräsidenten wurde in seiner Eigenschaft als Reichsstatthalter im Namen der Internationalen Abtrage zusammengefaßter Väter aller Länder der Welt mit einer besonderen Ehrenurkunde ein künstlerisch ausgeführter Ehrenkranz als Ausdruck höchsten Dankes für seine bahnbrechende Arbeit auf dem Gebiet des Jagdwesens überreicht.

In einer Ansprache an den Ministerpräsidenten hat Graf d'Alvioli hervor, daß der Internationale Abtrage der Welt eine große Aufgabe in der Welt abgefordert hat, mit besonderer Genugtuung und Bewunderung den Text des preussischen Jagdgesetzes zur Kenntnis nehmen und dies bis ins einzelne ausgearbeitete Gesetzwerk aller Staaten der Erde als Beispiel für die eigene Gesetzgebung empfinden habe.

Göring verabschiedete sich im Preussischen Innenministerium.

Gestern nachmittag verabschiedete sich Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als preussischer Minister des Innern von den Beamten, Angestellten und Arbeitern des preussischen Innenministeriums. Ministerpräsident Göring richtete Worte des Dankes an den Reichsstatthalter Grafen sowie an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Innenministeriums. Wenn er auch als direkter und unmittelbarer Vorgesetzter auf diesem Wege abschiede, so müsse jeder einzelne im Innenministerium es verständig finden, daß die künftige Arbeit des Reichsstatthalter als Reichsminister schon deswegen erfordert habe, weil die große und reiche Erfahrung der Väter, insbesondere des preussischen Innenministeriums dem Reiche nutzbar gemacht werden muß.

Die den geringsten Druck von außen habe er verstanden im Entschlossen, dem Väter der Überzeugung des Ministeriums des Innern an Reichsminister Fried vorzuschlagen. Das preussische Innenministerium bleibt als leiblich bestehen. Es erfüllt ihm mit besonderer Genugtuung, daß er seinem Nachfolger, Reichsminister Fried, habe erklären können, daß er ihm das beste und erprobteste preussische Innenministerium übergeben könne. Mit einem dreifachen Abschied hat der Führer des Ministerpräsidenten seine Ansprache.

Deutschlands Flotte in Kiel

Letzten zu Frühjahrsübungen ausgelassen. Seit Samstagvormittag ist die ganze deutsche Flotte mit Ausnahme des auf einer Ausbildungsreise befindlichen Kreuzers „Karlzshorn“ und der „Waldemar“ im Meer. Die Flotte wird von dem Kommandanten der Aufklärungsflotte, Konteradmiral Raabe, die drei Kreuzer „Admiral“, „Albatros“ und „König“, aus dem Kieler Hafen zu den Westküsten der Ostsee, wo die vier Torpedoboot-Selbstflotten, die die Umlaufschiffe folgten am 12. Uhr.

Macdonald in der Milderheit?

„Daily Herald“ berichtet von einer Krise im englischen Kabinett

Der politische Korrespondent des „Daily Herald“ schreibt: Eine ernste Krise ist innerhalb des Kabinetts entstanden, wo die Tors-Minister unter Führung des Kriegsministers Lord Halifax an dem Premierminister in der Abfertigungsfrage entgegenstehen. Macdonald, der für Aufstellung eines umgearbeiteten Abfertigungsplanes ist, befindet sich gegenüber seinen Kollegen in der Milderheit. Wenn auf der heutigen Sitzung des Kabinetts ein Antrag für die Abfertigungsfrage gestellt wird, wird die Sache auf der Volltagung des Kabinetts am Mittwoch ausgedehnt werden müssen. Tatsache ist, daß im Kabinett eine hoffnungslose Spaltung wegen der Abfertigungsfrage besteht, und daß eine Anzahl Minister absichtlich bei der Sache noch einem Abkommen noch weiterzugehen. Lord Halifax und Sir John Simon sind besonders der Meinung, daß Großbritannien genug ertragen hat.

„Merika hat ihn wieder.“

Ankult in New York gelandet. Seitens der „New York Times“, der den Großbritanniener J. T. Murphy, aus der Türkei nach Amerika bracht, in New York eintraffen. Annull wurde von einem Amerikaner, wodurch ein Solange abgenommen und schließlich nach New York gebracht, von wo er sofort die Abfertigung nach Chicago in Begleitung von Justizbeamten und Postbeamten, antret.

Im Oktober 1914 hat Sibire 20 Kilometer nordwärts von Reims. Er wie er in einem Briefe gesagt hatte: „Nicht einen kranken Strohhalm mit viel Gesagel und Kothereinführungen.“ Sein Kamerad, der ihm im künftigen Abend vor der Anliege liegen, schildert ihm wie folgt: „Er hat mich nicht verlassen, ich bin nicht in der Welt geblieben. Das Gefühl lag in den unangenehmsten Händen, in tiefem Frieden. Seine großen blauen Augen haben mich hinaus in die Nacht.“ Die Franzosen haben unteren Dichter befaßt. Jetzt, bei Umgebungsarbeiten, sind keine Überreste an der Erkennungsmerkmale festgehalten worden. Man wird, so nicht zu hoffen, seinen letzten Wunsch ehren und ihm die große Ruhe gönnen, die sich der große Naturfreund und Lebensgenießer Jägermann gewünscht hat. Sein Werk ist heute hier in den letzten Heften des deutschen „Weltens“ einzuordnen. Von den Romanen ist der stärkste der Hateroman „Der Werwolf“, in dem er Züge seines eigenen Lebens gestaltet hat. Voss, der nicht nur Jäger, sondern auch ein Naturfreund war, ist nicht die einfache Beobachter und aerodromische Natur, die aus seinen Heidebüchern spricht. Das geht deutlich aus dem Buche „Das zweite Gesicht“ hervor, das die ganze innere Verfassung eines mit der feinsten Feinsinnigkeit besetzten Menschen verrät. Der Dichter erhebt sich über den Kampf und Dichter aus Blut und Boden in stiller Gedanken.

Goethe-Platze für Professor Krieb. An der Aula der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt a. M. fand am Montagabend eine Mitgliedsfeier für den einen Ruf nach Heidelberg Folge stehenden ersten nationalsozialistischen Hochschulrektor Professor Dr. Ernst Krieb hat. Der Vorsitzende des Kuratoriums, Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Arebs, überreichte dem hochwürdigen Rektor die Goethe-Platze, die

als Anerkennung hervorragender Verdienste um Kunst und Wissenschaft oder Dichtung verliehen wird. Ehrung für Geheimrat Deiter. Der Würzburger Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Friedrich Deiter feierte am Sonntag seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß sind dem hochverehrten Geheimrat ein Ehrenbürgerrecht und die Mitgliedschaft des Reichspräsidenten von Hindenburg, ein Telegramm des Reichsjustizkommissars Staatsminister Dr. Hans Frank und ein Telegramm der Akademie für Deutsches Recht zugegangen.

Duisburg ehrt Kraus und Lehmann. Duisburg als Vorkriegsstadt der jungen Kunst in Duisburg fand eine Ehrung für die beiden verstorbenen Duisburger Künstler Professor Kraus und Lehmann hat. In den Stadtteilen Hülfort und Weidrich wurden an den Geburtstagen der beiden Künstler Gedenktafeln enthüllt.

Prof. A. Heide. Präsidialrat in der Reichsregierung. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Reichskulturkammer den Präsidenten der Akademie der bildenden Künste in München, Professor Adolf Heide, zum Mitglied des Präsidiums der Reichskulturkammer der bildenden Künste ernannt.

Von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften teilt mit, daß zum Direktor des Instituts für Physik am Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg Professor Dr. Walter Bothe, Heidelberg, und zum Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Vorkriegsfragen in Dresden Professor Dr. Wolfgang Gramann, München, ernannt worden ist.

Ein Reichsfliegerlager für praktische Volkswirtschaft. Das Reichsamt Volkswirtschaft und Geometrie des Reichs, Prof. Dr. Hans Sander, hat

alle seine Beauftragten, die die bisherigen „Richtlinien für praktische Volkswirtschaft“ im ganzen Reich geltend haben, in Oberin in der Welt zu einem Reichsfliegerlager vereinigt, um ihnen in gemeinsamer Arbeit mit den Vorkriegsfliegern des Reichslandes für die einzelnen Gebiete der Volkswirtschaft Richtlinien und Weisungen für die bevorstehende zweite Welle von Reichsfliegern zu geben. Die Leitung des Reichsfliegerlagers hat der Minister des Reichsamtes Volkswirtschaft und Geometrie Werner Sauerbeck übernommen.

Reiseerfunde für Alexander von Humboldt. In Berlin fand am Sonntag anlässlich der 75. Wiederkehr des Todestages Alexanders von Humboldt eine feierliche Gedenkfeier statt, die auch durch den deutschen Kurambassadener nach Südamerika gefolgt wurde.

Eine Million für das Deutsche Museum. Auf der Jahresversammlung des Deutschen Museums in München wurde zum Geschäftsführer der Inspektion des deutschen Strahlenwesens, Dr. Tiedt, gewählt. Die Reichsregierung hat zur Weiterführung des Sammlungsbaues die Summe von einer Million Mark zur Verfügung gestellt.

Die Leiter der deutschen Verwaltungen. Die Leiter der deutschen Verwaltungen sind ernannt. Der Führer des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungsbeamten, Staatssekretär Dr. Kammerer, hat für die eine verbindliche Satzung für alle Verwaltungen-Beamten erlassen und damit das für die deutsche Verwaltungsreformbewegung praktisch bereits bestehende Führerprinzipium auch förmlich festgelegt. Die Leiter der Verwaltungs-Ämtern des neuen Deutschland sind jetzt von ihm an fast allen Plätzen im Reich ernannt worden. Als neue Leiter sind ihre mit Verbindlichkeiten beauftragt worden, die die volle Gewähr dafür bieten, daß das nationalsozialistische Deutschland auch und unverfälscht den Geist der Beamtensozialisten bestimmt.

Willkürherrschaft / Kaufmannsverein Vörschütz

Deutsch die Saar!

Dem großen Kundgebungstage für Saarland in Jülich...

Mittelschullehrer Kramer als Führer aller Merleburger V.D.A.-Schulgruppen...

Denk an das



Milchwerk Mütter und Kind

taufende das Saarland war, wurde den Zuhörern deutlich klar...

Der Vortrag, der noch viele Anknüpfel über das Erbe...

Polstufstellung in der Urlaubszeit.

Die Nachbungen der Post in die Badezeit...

Wie wird das Wetter?

Nach Gewittererregungen in der vergangenen Nacht...

Eine Maienfahrt mit der Mübag.

Durch Freiburg und das schöne Untertal. — Von allen Schloßern, Klöstern und Burgen.

Es hat schon etwas für sich, so mit einem bequemen Autobus durch die Gegend gefahren zu werden...

So war es auch bei der am Sonntag von der Mübag veranstalteten Fahrt ins Grüne...

„Sonne im Herzen“

mit. Auch Direktor Gruber von der Mübag und seine Gattin waren mit von der Partie...

Hilfengrab

beständig, das inzwischen jedoch schon wieder nach der Vergangenen der Hände bald angefallen zu werden...

Dem Fleischerhofs Saucha gilt ein kurzer Besuch, der zur ersten Stärkung benutzt wird...

bewährte. Freilich mögen hier vor 500 Jahren andere und viel rauhere Töne geberstet haben...

Kloster Memleben

in ihrer Wut gleich mitverwöhnten. Den beiden Stätten, den Klosterreliquien und der Burg Wendstein...

Eine schöne gemütvolle Feier.

Die Ruhehändler begeben ihr drittes Stiftungsfest.

Im festlich geschmückten Saal von „Müllers Hof“ feierte gestern nachmittags die Ortsgruppe Merleburg im Reichsverband...

Anschließend brachte der Ehrenvorsitzende Knaabe-Halle in seiner Rede seine Freunde darüber zum Ausdruck...

Am Anblick daran führte er den Mitgliedern in kurzen Zügen den Zweck des Reichsverbandes...

Ausflug des Evang. Jungmännerwerks.

Am Sonntagnachmittag hellten sich eine große Anzahl Mitglieder des Evangelischen Jungmännerwerks...

Ausstellung von Bastelarbeiten.

Der Reinhardtverein „Südbatte“ am Sonntag zur Ausstellung von den im Winterhalbjahr gefertigten Bastelarbeiten...

holigen Klosters, in dessen Krypta nur noch einige schön erhaltene Säulen und Kapitelle...

Auch in Landshut gibt es noch einmal eine kurze Naß, die zu einem Spaziergang rund um den Teich...

gemütlichen Tag zu verbringen.

Während des nun folgenden Konzertes überbrachte Stadtrat Zernitzer...

Starker Beifall fanden dann die von Zehner i. H. Menckens geleiteten Vorträge in Hübshärdler Mundart...

nen Selbstverpflichtung. Die Ausstellung sei, was rechter Gemeinschaftsgeist zu leisten vermag.

Am Dienst verunglückt.

Einen Unfallsfall erlitt kürzlich der in der Reuna-Berke beschäftigte Sammel Gültas Zimmermann...

Sprechtag der Handelskammer Halle.

Am Freitag, dem 11. Mai, findet um 15 Uhr in Merleburg im „Ratskeller“ ein Sprechtag der Industrie- und Handelskammer Halle statt...

Anzeigen sind Kunden-bringer!

Nur wer selber am eigenen Leibe fñhlt, was es heißt, Feindlich zu sein, ohne dem Lieben Vaterlande angehören zu dürfen, vermag die tiefe Sehnsucht zu ermessen, die zu allen Zeiten im Herzen der vom Mutterlande getrennten Kinder brennt! Wohl Sittler.

Haut du ein gut Gewissen in der Brust, so sind die Fesseln gut wie sie auch kommen. Ernst Staupach.

Wer rückwärts sieht, gibt sich verloren; wer lebt und leben will, muß vorwärtssehen. Nicotro Sush.

Vertrau auf Gott und rette den Bedrängten. Schiller.

Meine Freundin Agnes

Seine Erzählung von Erich Bertelsen
Es wurde einmal gesagt, wollte ich behaupten, ich besäße besonders Geistesgaben, Einbildung auf junge Damen zu machen. Im Allgemeinen, es wird mit oft schwerer, eine Geliebte anzufangen, so lange mir noch noch fremd ist. Die letzte Unterhaltung ist mir stets schwermütig gekommen. Und Bekanntschaften entwickeln sich immer erst durch Gespräche. Also gilt es nur den Agnes zu haben, darauf los zu gehen. Es heißt in immer, es läme nicht daran, was man spricht, wenn man es sehr lebhaft und sicher herausbringt.

Das mußte ich auch, als ich zum ersten Male Agnes begegnete. Es war an einem schönen Sommertag. Sie sah an einem Grabstein, und hatte einen sehr schönen Blick in der Hand. Ich kam die Sandstraße entlang und hätte eigentlich denken müssen, daß ich es sollte haben, aber ich konnte nicht umhin, stehen zu bleiben und so wohl Agnes wie auch die Blumen zu bewundern. Sie war recht klein von Statur, aber sie hatte ein so merkwürdiges, ein so bescheidenes, bescheidenes die Augen an, die blau waren und einen bewundernswürdigen Glanz hatten.

Mich hätte es nicht an, einer jungen Dame rund heraus zu sagen, daß man ihre Augen schön findet. Nebenbei gehört viel Lobung dazu, daß so zu sagen, daß es nicht lagte wie ich auf die Blumen und nicht lagte wie ich auf die Blumen und nicht lagte wie ich auf die Blumen.

„Dieses Haar ist es viele Mädchen.“
„Ja, ich glaube“, antwortete sie recht unerschrocken.

„Es ist auch besonders schönes Wetter in diesem Monat“, sagte sie dann.

„Deute besonders“, kam das gleichgültige Echo. Es klang sehr höflicher, aber unbedeutend abweisend.

Da stand ich nun. Was sollte ich sagen, wenn neben die Weiden, noch das Wetter brauchbare Gesprächsstoffe waren? Ich sah also vor, ich sollte mich sagen und weiter zu gehen. Stolz auf mich selbst ging ich. Doch wollte ich mit meine Niederlage nicht eingestehen. Sie hatte ein Gespräch eben unmöglich gemacht, da sie nicht verständig antworten konnte. Viele Anstöße mußte ich jedoch vermeiden, als ich für eine Woche wieder weiter begegnete. Sie war nicht mit Gewalt in einem Saal, in dem ich verkehrte. Hier erlaubte ich auch, daß sie Agnes hieß. Sie war sehr lebhaft an diesem Tage. Wir kamen ohne besondere Veranlassung ins Gespräch. Rein Thema ist gleichgültig, wenn eine junge Dame herüber spricht. Aber ich erinnere mich, daß wir über neue Kartoffeln redeten. Agnes hielt sich trotz aller Gefährlichkeit sehr zurück und ich hoffte

das man ihr eingeschickt hätte, man dürfe nicht so leicht in fremden Menschen Vertraulichkeit schließen. Als mir uns trennten, war sie noch genau so fremd, wie an dem Tage, als ich sie am Grabstein gesehen sah.

Es hätte sich fñherlich niemals eine weitere Bekanntschaft zwischen uns entwickelt, wenn nicht der Zufall zu Hilfe gekommen wäre.

Es ging eines Tages an dem Haus vorbei, in dem sie wohnte. Einige hohe Klapptische standen sich gegenüber. Sie hörte sich an, als würde an ein Fenster geklopft. Aber ich konnte hinter den Fenstern niemanden entdecken. Erst als ich näher kam, bemerkte ich die merkwürdigen blauen Augen hinter dem vergitterten Fenster des Kellers. Sie winkte mir eifrig zu. Und ich begab mich an die Erde herunter, um zu hören, was sie sagte.

„Ich kann nicht selber hier herauf kommen“, rief sie. „Die Tür ist hinter mir ins Schloß. Ich muß mich auf die Hand stellen. Sie sind so nett wie, mir zu helfen?“

Das wollte ich sehr als gerne. Ich erob mich schnell und ging zur Tür. Sie war verschlossen. Auch durch die Hintertür kam ich nicht ins Haus. Also ging ich zum Fenster zurück. Vergebens versuchte ich daran.

„Ich muß noch Hause gehen und Verzeugs holen“, rief ich ihr zu. „es dauert nicht lange.“

„Nein, das ist nicht nötig“, kam es zurück. „Eine Anekdote liegt im Gartenhaus – bitte holen Sie die doch. Ich bin es aber, hier unten zu sitzen. Ich bin schon so lange hier.“

„Ich fand die Anekdote und konnte mit Beiläufigkeit die Hintertür befreite werden. Aber die Schwere war damit nicht bebuden. Es zeigte sich, daß die Öffnung für sie zu klein war. Sie mußte sich künfertiger begeben, um hinaus zu gelangen. Endlich stürzten unsere gemeinsamen Anstrengungen.

Elefant greift einen Zug an

Er sieht sein Junges bedroht / Ein ungleicher Kampf / Stierbelager im Dschungel

In der Nähe von Habarona auf Ceylon an der Batticaloa-Eisenbahnstrecke ereignete sich ein bisher nie beobachteter Zwischenfall. Ein alter, schwerer Elefant griff in voller Wut einen Eisenbahnzug an, als er sein Junges zu Hilfe kam. Der Kampf mit dem Zug nahm freilich ein für den Elefanten unglückliches Ende.

Der Zug war etwa einen Kilometer von Habarona entfernt und bestand aus unterem und oberem Waggon, als plötzlich der Lokomotivführer auf dem Schienenstrang eine Elefantenherde entdeckte. Während der arbeits Teil der Herde in schneller Flucht davon rannte, als der Zug Signal gab, blieben drei Tiere zurück – wie man beim Näherkommen sah, ein Elefantweibchen, ein Mäuschen und ein Junges.

Der Lokomotivführer gab ununterbrochen Signal und hoffte bestimmt, daß die drei Elefanten ebenfalls in letzter Minute flüchten würden wie es bei ähnlichen Zwischenfällen schon immer der Fall gewesen war. Das Elefantweibchen wollte sich auch von den Schienenbrängen einige Fuß breit abwärts. Auch das Weibchen und die Elefantmutter folgten. Der Elefantpaar jedoch hielt das heranbrausende Mäuschen für einen gefährlichen Anstreifer.

Der es offenbar auf das Junge abgesehen hatte. Jedemfalls ging er mit hoch erhobenem Rüssel und gefährlich trompetend der Maschine entgegen. Die Maschinenführer erkannten das wildende Tier erst in letzter Sekunde nahe vor der Lokomotive.

Der Elefant bekam einen ihm wohl sehr erwarteten heftigen Stoß vor den Kopf, überschlug sich, rüllte den Schienenweg entlang und bekam den schmerzlichen zweiten Stoß in den Rücken. Der Zug wurde zum Stillen gebracht. Man sah, wie der Elefant wenn auch fliegend und offenbar schwer verletzt sich erhob und begleitet von seinem Weibchen und dem Jungen dem nahen Dschungel zurückkehrte.

Von der nächsten Station aus wurde eine Nachricht an das nächste Dorf gegeben, von wo aus sich einige Elefantjäger auf den Weg machten. Sie fanden das Tier im Dschungel, aber schon unfähig, Nahrung zu sich zu nehmen oder zu trinken. Das Weibchen und das Junge hielten sich beim Herannahen der Menschen in unmittelbarer Nähe auf ohne aber die Helfer anzugreifen. Der mutige Elefantmutter ist 24 Stunden später seinen Verletzungen aus diesem ungleichen Kampf von Tier gegen Maschine erlegen.

Gerüst hätte sie mir für die Hilfe. Dann fragte ich: „Sie erzählen niemand etwas?“
„Nein, natürlich nicht!“

Ich verstand, daß ihre Eltern nichts davon erfahren sollten, was ihr passiert war. Sie würden sie dann immerzu damit aufziehen. Außerdem freute es mich, mit der jungen Dame mit von lieben blauen Augen zusammen ein Geheimnis zu teilen.

Es ist am nächsten Tage wieder am Hause vorbeigekommen, kam sie lachend auf mich zu und begleitete mich ein Stück. Wir sprachen über vieles miteinander. Dann sagte sie plötzlich:

„Mutter hat es doch entdeckt! Denn ich verlor eine haarige Kette. Sie sah ja auch das beschriebene Fenster.“

„Ja, es machte doch nichts, daß man es entdeckte.“

„Ich habe alles erzählt, wie es kam. Und Vater hat sich noch darüber gefreut. Er sagte, es sei schön, daß Sie mir zu Hilfe kamen. Es hätte mir auf jeden Fall sehr nach der Hand sein müssen. Er sagte, denn dann hätte ich wohl in Zukunft das Rauchen am Eingemachten gelassen.“

„Ich finde, das war nicht nett von ihm, dies zu sagen.“

„Ich fand das auch nicht. Wir waren uns durchaus einig. Es wurde in Zukunft selbstverständlich, daß wir fast täglich zusammen ein Stück spazieren gingen.“

Eines Abends erzählte sie mir, daß bald ihr Geburtstag sei. Ich konnte nicht anders, als zu fragen, was sie mir schenke.

„Ich werde Ihnen Jahre alt“, antwortete sie. „No, dann muß ich mir wohl überlegen, womit man dir eine Freude machen kann. Höchstens über ein Silberstück oder einen Ball?“

„Sie wählen den Ball. Und an dem hatten wir beide großen Spaß.“

der es offenbar auf das Junge abgesehen hatte. Jedemfalls ging er mit hoch erhobenem Rüssel und gefährlich trompetend der Maschine entgegen. Die Maschinenführer erkannten das wildende Tier erst in letzter Sekunde nahe vor der Lokomotive.

Der Elefant bekam einen ihm wohl sehr erwarteten heftigen Stoß vor den Kopf, überschlug sich, rüllte den Schienenweg entlang und bekam den schmerzlichen zweiten Stoß in den Rücken. Der Zug wurde zum Stillen gebracht. Man sah, wie der Elefant wenn auch fliegend und offenbar schwer verletzt sich erhob und begleitet von seinem Weibchen und dem Jungen dem nahen Dschungel zurückkehrte.

Von der nächsten Station aus wurde eine Nachricht an das nächste Dorf gegeben, von wo aus sich einige Elefantjäger auf den Weg machten. Sie fanden das Tier im Dschungel, aber schon unfähig, Nahrung zu sich zu nehmen oder zu trinken. Das Weibchen und das Junge hielten sich beim Herannahen der Menschen in unmittelbarer Nähe auf ohne aber die Helfer anzugreifen. Der mutige Elefantmutter ist 24 Stunden später seinen Verletzungen aus diesem ungleichen Kampf von Tier gegen Maschine erlegen.

Der es offenbar auf das Junge abgesehen hatte. Jedemfalls ging er mit hoch erhobenem Rüssel und gefährlich trompetend der Maschine entgegen. Die Maschinenführer erkannten das wildende Tier erst in letzter Sekunde nahe vor der Lokomotive.

Der Elefant bekam einen ihm wohl sehr erwarteten heftigen Stoß vor den Kopf, überschlug sich, rüllte den Schienenweg entlang und bekam den schmerzlichen zweiten Stoß in den Rücken. Der Zug wurde zum Stillen gebracht. Man sah, wie der Elefant wenn auch fliegend und offenbar schwer verletzt sich erhob und begleitet von seinem Weibchen und dem Jungen dem nahen Dschungel zurückkehrte.

Von der nächsten Station aus wurde eine Nachricht an das nächste Dorf gegeben, von wo aus sich einige Elefantjäger auf den Weg machten. Sie fanden das Tier im Dschungel, aber schon unfähig, Nahrung zu sich zu nehmen oder zu trinken. Das Weibchen und das Junge hielten sich beim Herannahen der Menschen in unmittelbarer Nähe auf ohne aber die Helfer anzugreifen. Der mutige Elefantmutter ist 24 Stunden später seinen Verletzungen aus diesem ungleichen Kampf von Tier gegen Maschine erlegen.

den „Grafen“. Ich bin für dich noch immer der alte Dimitri. Dieser ist es freilich, du nennst mich Wassili. Denn unter diesem Namen siehst du jetzt auf zufälligen Wenden. Der Name Dimitri könnte unnötigen Verdacht erregen.“

Nikolaus befreite sich, sich zu befreigen und fixierte Entschuldigungen. Er fühlte sich stillschweigend und absteigend in der alle Zeit verfließt. Barwara, Wassilis alle Pflanzung kam langsam wieder zu sich. Als sie die guten, treuen Augen aufst, ließ sich Wassili vor ihr nieder und legte seinen Kopf in ihren Schoß. So hatte er oft als kleiner Junge vor ihr gelegen, wenn sie ihm jene unheimlichen und doch so reizvollen atkrischen Märchen und Sagen erzählte, die ihm die Wärme des Herzens und die Wärme der heiligtigsten. Sie streichelte ihm liebevoll die dunklen Haare und meinte leise vor sich hin:

„Dimitri, kleiner Dimitri“, kamme sie, „ach Gott, ich kann es nicht begreifen!“

Wassili sprach auf, schloß die leidige Gestalt ungestimmt in seine starken Arme und küßte sie immer wieder, sie, die seine arme Mutter, seine Pflanzung ergehen war.

So bemerkte er in der Ecke seine Freunde, die ihre Nahrung kaum verbergen konnten. Er zog beide herbei und drängte darauf, daß auch sie der Mutter einen Kuß gaben. Diese großen Jungen mit dem rauhen Neukerker küßten Barwara andächtig, während ihnen die Tränen über die Wangen rannten.

„Ich habe sonst niemanden mehr, den ich küssen könnte“, küßte er Michael und wußte verlegen über sein häßliches Gesicht.
„Mütterchen“, unterbrach Nikolaus Brodnom das Intermezzo, wenn du den Jungen was zum Essen machst? Ich glaube, sie haben Hunger.“
Barwara erntete in die Küche, und bald verführten angenehme Gerüche, daß sie sich nicht zu beklagen haben würden.
„Wohin ich geh“, sagte Barwara, das Essen bereitet und alle es sich bequem gemacht hatten, begann Bar-

Vaterländische Gedenklage

Bergelt die große deutsche Vergangenheit nicht 8. Mai.
1852: Londoner Protokoll: Erfolge Prinz Christian von Sonderburg-Glücksburg.
1886: Mobilisierung des 1. 2. und 7. Bundeskorps befohlen.

Der unheimliche Gast

Eine abenteuerliche Erzählung von H. Brant.
„Wenn ich mich recht besinne, erschien er mir allen gleich ein wenig sonderbar, wie ich mir ihn in den Bergen traf. – Während wir um die Ecke bogen, sahen wir ihn mitten im steinigem Geröll einen schabhaften Riemen am Sattelgurt ansehnern. Er war in einen riesigen, faltigen, schwarzen Mantel gehüllt, der über ihm am Boden herabhing, wie ein großer Hut von 35 Grad immerhin verwunderlich erschien. Seine Gesichtszüge glühen denen eines Mannes, der schon manches Abenteuer hinter sich hat. Sein Ziel war San Christophor. Da wir auch dorthin wollten, schloß er sich uns an. Er nannte sich Jues.“

Wir ritten über Geröll und Felsblöcke. Jues schaute. Wir ritten über steile Abhänge. Jues schaute. Er hatte seinen unheimlichen Mund freimacht gelassen. Ich unterließ mich mit dem Besizer, dem Ingenieur, und Dr. Burenz, Jues, Jues drängte kein Wort an meine Seite. Sein Gesicht war herbensteif und die Lippen gelblich und dünn. Er sagte als der erste Nichter, den wir sahen, daß er ein gewisses Interesse an uns hatte und sagte erleichtert: „Amen.“

Seine Stundwörter wußten auf und wurden immer größer. Der Boden ringsum verschwand darunter. Es lag aus wie eine Brunnflut von Staub und Fieber. Ueber uns lagerten graue Wolfenbänke. Die ganze Atmosphäre war mit Elektrizität geladen. Ich verließ mich einmal ein merkwürdiges Geruchungsgefühl. Jues drängte kein Wort an meine Seite. Sein Gesicht war herbensteif und die Lippen gelblich und dünn. Er sagte als der erste Nichter, den wir sahen, daß er ein gewisses Interesse an uns hatte und sagte erleichtert: „Amen.“

Ein furchtbarer Donnerlärm verdrängte den Rest seiner Worte. Der Boden ringsum verschwand darunter. Es lag aus wie eine Brunnflut von Staub und Fieber. Ueber uns lagerten graue Wolfenbänke. Die ganze Atmosphäre war mit Elektrizität geladen. Ich verließ mich einmal ein merkwürdiges Geruchungsgefühl. Jues drängte kein Wort an meine Seite. Sein Gesicht war herbensteif und die Lippen gelblich und dünn. Er sagte als der erste Nichter, den wir sahen, daß er ein gewisses Interesse an uns hatte und sagte erleichtert: „Amen.“

Wir ritten über Geröll und Felsblöcke. Jues schaute. Wir ritten über steile Abhänge. Jues schaute. Er hatte seinen unheimlichen Mund freimacht gelassen. Ich unterließ mich mit dem Besizer, dem Ingenieur, und Dr. Burenz, Jues, Jues drängte kein Wort an meine Seite. Sein Gesicht war herbensteif und die Lippen gelblich und dünn. Er sagte als der erste Nichter, den wir sahen, daß er ein gewisses Interesse an uns hatte und sagte erleichtert: „Amen.“

Wir ritten über Geröll und Felsblöcke. Jues schaute. Wir ritten über steile Abhänge. Jues schaute. Er hatte seinen unheimlichen Mund freimacht gelassen. Ich unterließ mich mit dem Besizer, dem Ingenieur, und Dr. Burenz, Jues, Jues drängte kein Wort an meine Seite. Sein Gesicht war herbensteif und die Lippen gelblich und dünn. Er sagte als der erste Nichter, den wir sahen, daß er ein gewisses Interesse an uns hatte und sagte erleichtert: „Amen.“

Wir ritten über Geröll und Felsblöcke. Jues schaute. Wir ritten über steile Abhänge. Jues schaute. Er hatte seinen unheimlichen Mund freimacht gelassen. Ich unterließ mich mit dem Besizer, dem Ingenieur, und Dr. Burenz, Jues, Jues drängte kein Wort an meine Seite. Sein Gesicht war herbensteif und die Lippen gelblich und dünn. Er sagte als der erste Nichter, den wir sahen, daß er ein gewisses Interesse an uns hatte und sagte erleichtert: „Amen.“

Kaffee Hag

– jede Bohne Qualität

Die drei Wagemutigen

Roman von J. Weydert

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin D 35, Steglitzer Straße 30

10. Fortsetzung.
Nikolaus, denn er war es wirklich, hob die Lampe gegen ihre Gesichter. Dann forschte er an sie:

„So tretet ein und laßt mich!“
Barwara! barrie er wieder die Tür und schloß sie von innen. Er führte sie in ein hell erleuchtetes, reichliches Wohnzimmer.

Dort blühte er ihnen der Reihe nach forschend ins Gesicht.
„Einer von Euch hat sich beim Namen genannt. Was soll das?“

Wassili schaute ihm treuschauer in das gute, alte Licht der Lampe. Er konnte keine Freunde kaum noch erkennen. Er kennt nicht mehr, war kein einziger Bekannte.

„Nikolaus Brodnom!“, sagte Wassili abermals leise, und der Alte sah ihn erschrocken und unmerklich an. „Nikolaus Brodnom, Vaterchen, kennst du mich denn nicht mehr?“

Seine Stimme verriet verhaltenes Jubeln. Der Alte trat einen Schritt näher und zog Wassili zum Vorschein hin. Ganzam fuhr er ihm mit der Hand über die Stirn. Blühte ihm in die Augen und begann plötzlich heftig zu nicken.

Dimitri Graf Dimitri! Ich kenne dich dann. Deine Tränen rollten ihm unaufhaltsam über die geröteten, verwitterten Wangen. Er trat zu Boden und umschloß Wassilis Arme. Seine Hände wollte er küssen.

Wassili hob den schlusslos weinenden Mann hoch auf, küßte ihn auf den Mund, umarmte ihn und freilichte ihm das schneeweiße Haar. Dabei begann er selber zu weinen wie ein kleines Kind.

Dieses Wiedersehen nach langen Jahren war auch für die beiden Gefährten Wassilis ergötend.

den „Grafen“. Ich bin für dich noch immer der alte Dimitri. Dieser ist es freilich, du nennst mich Wassili. Denn unter diesem Namen siehst du jetzt auf zufälligen Wenden. Der Name Dimitri könnte unnötigen Verdacht erregen.“

Nikolaus befreite sich, sich zu befreigen und fixierte Entschuldigungen. Er fühlte sich stillschweigend und absteigend in der alle Zeit verfließt. Barwara, Wassilis alle Pflanzung kam langsam wieder zu sich. Als sie die guten, treuen Augen aufst, ließ sich Wassili vor ihr nieder und legte seinen Kopf in ihren Schoß. So hatte er oft als kleiner Junge vor ihr gelegen, wenn sie ihm jene unheimlichen und doch so reizvollen atkrischen Märchen und Sagen erzählte, die ihm die Wärme des Herzens und die Wärme der heiligtigsten. Sie streichelte ihm liebevoll die dunklen Haare und meinte leise vor sich hin:

„Dimitri, kleiner Dimitri“, kamme sie, „ach Gott, ich kann es nicht begreifen!“

Wassili sprach auf, schloß die leidige Gestalt ungestimmt in seine starken Arme und küßte sie immer wieder, sie, die seine arme Mutter, seine Pflanzung ergehen war.

So bemerkte er in der Ecke seine Freunde, die ihre Nahrung kaum verbergen konnten. Er zog beide herbei und drängte darauf, daß auch sie der Mutter einen Kuß gaben. Diese großen Jungen mit dem rauhen Neukerker küßten Barwara andächtig, während ihnen die Tränen über die Wangen rannten.

„Ich habe sonst niemanden mehr, den ich küssen könnte“, küßte er Michael und wußte verlegen über sein häßliches Gesicht.
„Mütterchen“, unterbrach Nikolaus Brodnom das Intermezzo, wenn du den Jungen was zum Essen machst? Ich glaube, sie haben Hunger.“
Barwara erntete in die Küche, und bald verführten angenehme Gerüche, daß sie sich nicht zu beklagen haben würden.

„Wohin ich geh“, sagte Barwara, das Essen bereitet und alle es sich bequem gemacht hatten, begann Bar-

*Das Endziel
 der doppelten Fermentation
 ist die Erklung einer
 durch systematische
 Lauferungsprozesse
 hoch entwickelten
 Tabakqualitat.*



*Doppelt
 fermentiert* **48**

et an
 eluch
 zum
 herer
 er ist
 aus
 alle
 n in
 das
 schel-
 das
 steit",
 bin-
 Die
 hat
 stern
 und
 hone
 Das
 fert.
 ich
 lafen
 und
 grab-
 Eite-
 lichen
 niten.
 higt.
 auen
 ber,
 war
 lter
 ruter
 saen
 peiter
 dem
 des
 riege
 ber.
 8
 7
 6
 5
 4
 3
 2
 1
 in find
  sich
 fer-
 rter
 itung
 Rang
 ovina
 lbe.
 des,
 dem,
 ESta,
 Enob,
 Rega.
 mine
 lter-
 edel
 den
 liefer
 der
 eben
 ein-
 abel
 auf-
 len,
 Be,
 wafe,
 nen,
 ette.
 ten,
 reich
 ein-
 ien.
 m
 den,
 nur
 und
 re
 bei
 itte
 ifin
 die
 ruff
 in-
 en.
 die
 auf
 af-
 it-
 ich
 en



Erste Träger eines braunen Ehrenkleides. Trachten der deutschen Bergknappen aus Vergangenheit und Gegenwart.

„Schwarz wie die Nacht, weiß ist des Bergmanns Tracht, weil der Tod ihn kein Unheil heilt, schwarz ein — des Bergmanns — Leben dem Verderb Bergmanns — Tod — in Aug' der Todesmacht Tag oder Nacht.“

So lautet ein altes Bergmannslied, das eine Erklärung für die schwarze Farbe der Bergmannstracht geben will. Während das Mittelalter seit Einführung einer christlichen Kleidung, der Uniform, lebhaft Farben bevorzugte, um im alles verblühenden Pulverdampfe eine Verwechslung mit dem Feinde vorzubeugen, hat der Bergmann von jeher als einer der ältesten Soldaten der Arbeit die ernste schwarze Farbe bevorzugt.

Für die Kleidung der Bergleute ist, wie überall, Kraft ununterbrechlich maßgebend. Die Uniform lebhaft Farben bevorzugte, um im alles verblühenden Pulverdampfe eine Verwechslung mit dem Feinde vorzubeugen, hat der Bergmann von jeher als einer der ältesten Soldaten der Arbeit die ernste schwarze Farbe bevorzugt.

Unter Gugel versteht man eine faszunähnliche Kopfbedeckung, die weit bis auf die Schultern reicht und so Kopf, Hals- und Nackenschutz bildet. Auf den Holzschritten, die das Buch Agricola's „De re metallica libri XII“ (1556) schmücken, tragen fast alle Bergleute und auch viele Zinkenleute die Gugel (Abb. 1). In späterer Zeit löste der breitkrempige Schachtel dieses Verkleidungsstück ab. Es lebt jedoch noch in unseren Wäldern als Zinkenmütze der Zinkenleute, die in unterer Lage haften, und in dem breiten Schulterkragen auf den Puffjahren der Mansfelder und der westfälischen Bergleute. Das zweite wichtige Verkleidungsstück ist das Arzfelder. Auf dem berühmten Bergmannslied zu El. Anna d. Berg, in Zinken (1520) leben wir es noch als ein mächtiges, kurzschaltes Gesicht des Trägers bis auf die Fersen reichen. Jeder schon bei Agricola (Abb. 2) hat es eine verzierte Form angenommen und reicht nur noch bis zu den Knöcheln. Seine Aufgabe war, den Träger bei der Einfahrt in den Berg zu schützen und die Schärfe der Kleidung zu dämpfen und außerdem die Wärme und Kälte von der empfindlichen Nierengegend abzuhalten.



Kursächsische Bergleute in Festrachten.

(Von links: Bergmeister, Oberberghauptmann, Knappschafmeister.) Farbige Lithographie aus C. R. H. Der belehrende Bergmann. Pirna 1830.

Die Festracht des Bergmanns ist naturgemäß erheblich schwerer als seine Arbeitskleidung. Besonders primitiv sind die Gabelgänger der Bergleute in Kur-sachsen, wo sich der Bergbau bereits um 1170 entwickelt hatte. Die Grundarbeite in Kur-sachsen waren, jedoch ist der Felsgrün und die Puffjahren mit reichem Gold-schmuck versehen, der auch den Rang des Trägers anzeigt. Unter Friedrich dem Großen hatten die preussischen Berg- und Hüttenbeamten einen braunen Rock als Uniform.

Der preussische Bergmann ist also der erste Träger eines braunen Ehrenkleides.

Am die Wende des 18. Jahrhunderts hielt dann von Kur-sachsen her die schwarze Tracht der Knappen ihren Einzug (Abb. 3). Die Bergleute der Grafschaft Mansfeld schlossen sich ganz und gar der kur-sächsischen Tracht an, da ja bekanntlich Mansfeld längere Zeit unter kur-sächsischer Verwaltung stand. Auch in Weiskalen wurde das schwarze Knappenkleid getragen. Ein Dekret von Jérôme Napoleon, das im Königreich Sachsen, zu dem bekanntlich auch Teile gehörte, die Uniform der Bergleute regelte, spricht ausdrücklich von dem alten Bergmanns-kleide, das die Bergleute weiter tragen sollen. Es handelt sich hier um die sogenannte Puffjacke, die ja bis auf die alte Landsknechtstracht zurückreicht, und für die gewöhnlichen Puffarmel ganzbe-

reitlich sind. Diese Puffjacke hat sich in Form und Schnitt fast in der gleichen Art bis heute erhalten (Abb. 3). Lediglich das Arzfelder mußte sich weitere Kürzungen gefallen lassen. Bei der Vorkriegszeit ist eine Notiz beizubringen, die vor Kurzem durch die Felle ging. Hier wurde eine Verkleidungsart be-schrieben, in der durch das Arzfelder ver-

Zu seiner Bekleidung trägt der Bergmann einen hohen schwarzen Felskragen mit Federbüschel, der von schwarz-gelber Farbe, den alten Farben des heiligen Römischen Reiches deutscher Nation, ist, während die Hüttenleute rote Federbüschel tragen. Im Gegensatz ist die Farbe des Felskragens, wie die Tannen dieses deutschen Gebirges.



Mansfelder Bergleute beim Rosten des Kupferschiefers. Holzschnitt aus Georg Agricola, De re metallica libri XII. (1556).

schiedene Manierformen gekennzeichnet werden können. Der Leder mußte den Eindruck haben, als ob diese Verkleidungsart ganz neu erfunden sei. Das ist aber nicht der Fall, vielmehr stammt diese Lederbekleidung aus der Zeit um 1550 herum und war bereits nicht mehr in Kraft, als die letzte umfassende Beamteneinführung unter Kaiser Wilhelm II. (1890), erfolgte.

Die Tracht der deutschen Bergleute schnell in ihrem Zustande während der alten Mittelalters, der Uniform des Soldaten der Freiheitskriege. Die Bergleute sind auch in dieser Uniform ins Feld gezogen. So brauchte z. B. das Mansfelder Pionierbataillon nur eine geringfügige Veränderung an dem Aussehen vorzunehmen. Es wurden lediglich kleine Schulterkappen auf die Uniform gesetzt, ein Schirm an dem Felskragen und ein Landwehrkragen dort angebracht. Man darf also sagen, daß sich der Mansfelder Bergmann keine Uniform vor dem Feinde verdient hat.

Vor einigen Jahren ist eine grundlegende Verkleidungsordnung für die deutschen Bergleute erlassen. Sie sieht alle in der letzten Zeit erfolgten Veränderungen zusammen und macht dadurch einer drohenden Verfallströmung ein Ende. Aber ist in diesem Reglement die Einführung des Berg-schiffers, eines praktischen und schlichten Dienstrockes für die Bergbeamten, der sich eng an den Mittel des einfachen Bergmanns anlehnt und so ein schönes Zeichen der großen Volksgemeinschaft bildet. Lediglich schwarze Spiegel mit Goldstickerei geben in unauffälliger Weise den Rang des Trägers an, was ja aus betrieblichen Gründen unbedingt erforderlich ist.



Franz Wilhelm Werner v. Veltheim, der erste holländische Berghauptmann und Gründer des Mansfelder Pionierbataillons.

So zeigt die Tracht des Bergmanns in ihrer Entwicklung ihre Entschleunigung aus Blut und Boden in gleicher Weise wie die verchiedenen farbenprächtigsten Trachten der deutschen Bauern. Wie sich diese neben dem Nachlassen der Zeitlichen Arbeitstracht ihre Vererblichkeit zu einer ererbten haben, so hat es auch die Tracht des deutschen Bergmanns, des Soldaten der Arbeit, der am meisten Opfer im Kampfe um die deutschen Boden-

schätze bringt. Rüge es immer so bleiben, wie es das Oberförstler Bergmannslied ausdrückt:
„Drum halten wir Bergleute in Ehren unsern Stand, eine feste Hand und unser höchst schwarzes Gewand.“
Dr. H. Freytag.

„Das Innere Reich.“
Zeitschrift für Dichtung, Kunst und deutsches Leben. Verlag Albert Langen Georg Müller, München.

Die neue Zeitschrift zeigt mit diesem zweiten Heft, das die Herausgeber Paul Herberich und R. V. von Meckow den begabten guten Weg fortzusetzen ist entfallen sind. In der nächsten Ausgabe meinen wir zunächst die Fortsetzung von Emil Strauß' Roman „Das Riesenspielzeug“. Aus der fast kontinentalen Luft des ersten Kapitels wendet sich die Erzählung jetzt zu einem volkstümlichen Inhalt im Schwarz-nach. Er ist die Geschichte eines kleinen, ergriffenen des krieges geborenen ergriffenen Novelle „Der Vater“ bet. Wilhelm Schäfer läßt in der kurzen Erzählung „Die Mitte der Welt“ das wunderliche Wesen des Dichters aufsteigen. Einen besonderen Charakter erhält dieses Heft durch eine Auswahl lyrischer Gedichte, unter denen M. G. Bindings „Gedichte an Kahlph“ durch ihre strenge Schönheit besonders einnehmen. Eine Entdeckung der Herausgeber ist Franz Tuxler, ein ganz junger Sächsischer Dichter. Seine Knappen Verse sind von keimender Schönheit, sein „Elihu“ „Elihu“ offenbar zugleich eine formene Kraft und einen Witz in das lebendige Schicksal deutscher Seelengefühle, das dann in Bruno Rehms' gebanntem Beitrag „Die ewige Wunder“ an Hand einer Beschreibung holländischer Acker noch einmal zu greifen. Nur mit Namen nennen wir noch A. R. Karsel, Max Mell, Werner Käfel, Rudolf Kreyer, um dann noch zu verweisen auf den Schluß von Kolbenheyer's Drama „Greaor und Heinrich“

Aus dem neuen „Zahnen“.
„Der Aelgarten im Rat“ von Garten-direktor A. Janßen, mit Bildern aus der Aelgartenanlage in den Gärten der Staatsanwaltschaft; Deutsches Reich, eine juristische und politische Betrachtung von Landgerichtsrat Einar Bornbaum; „Nähe-schans in München“, Erinnerungen an die Wirren und Kämpfe vor fünfzehn Jahren, von Major a. D. Hans Reichert; „Schnap-penfrucht und Bäckstein im Eberwälder Berg“ eine volkstümliche Schilderung in Wort und Bild von Hermann Enden. Berufsberatung; Die Augenheilerin; Wie man Uhmacher wird.

Rundfunkprogramm am Mittwoch

- Leipzig**
Wellelänge 192
- 8:00: Für den Bauer.
 - 8:35: Jungmusik.
 - 8:50: Frühmahl auf Schallplatten.
 - 9:00: Nachrichten.
 - 9:10: Nachrichten.
 - 9:20: Nachrichten.
 - 9:30: Nachrichten.
 - 9:40: Nachrichten.
 - 9:50: Nachrichten.
 - 10:00: Nachrichten.
 - 10:10: Nachrichten.
 - 10:20: Nachrichten.
 - 10:30: Nachrichten.
 - 10:40: Nachrichten.
 - 10:50: Nachrichten.
 - 11:00: Nachrichten.
 - 11:10: Nachrichten.
 - 11:20: Nachrichten.
 - 11:30: Nachrichten.
 - 11:40: Nachrichten.
 - 11:50: Nachrichten.
 - 12:00: Nachrichten.
 - 12:10: Nachrichten.
 - 12:20: Nachrichten.
 - 12:30: Nachrichten.
 - 12:40: Nachrichten.
 - 12:50: Nachrichten.
 - 13:00: Nachrichten.
 - 13:10: Nachrichten.
 - 13:20: Nachrichten.
 - 13:30: Nachrichten.
 - 13:40: Nachrichten.
 - 13:50: Nachrichten.
 - 14:00: Nachrichten.
 - 14:10: Nachrichten.
 - 14:20: Nachrichten.
 - 14:30: Nachrichten.
 - 14:40: Nachrichten.
 - 14:50: Nachrichten.
 - 15:00: Nachrichten.
 - 15:10: Nachrichten.
 - 15:20: Nachrichten.
 - 15:30: Nachrichten.
 - 15:40: Nachrichten.
 - 15:50: Nachrichten.
 - 16:00: Nachrichten.
 - 16:10: Nachrichten.
 - 16:20: Nachrichten.
 - 16:30: Nachrichten.
 - 16:40: Nachrichten.
 - 16:50: Nachrichten.
 - 17:00: Nachrichten.
 - 17:10: Nachrichten.
 - 17:20: Nachrichten.
 - 17:30: Nachrichten.
 - 17:40: Nachrichten.
 - 17:50: Nachrichten.
 - 18:00: Nachrichten.
 - 18:10: Nachrichten.
 - 18:20: Nachrichten.
 - 18:30: Nachrichten.
 - 18:40: Nachrichten.
 - 18:50: Nachrichten.
 - 19:00: Nachrichten.
 - 19:10: Nachrichten.
 - 19:20: Nachrichten.
 - 19:30: Nachrichten.
 - 19:40: Nachrichten.
 - 19:50: Nachrichten.
 - 20:00: Nachrichten.
 - 20:10: Nachrichten.
 - 20:20: Nachrichten.
 - 20:30: Nachrichten.
 - 20:40: Nachrichten.
 - 20:50: Nachrichten.
 - 21:00: Nachrichten.
 - 21:10: Nachrichten.
 - 21:20: Nachrichten.
 - 21:30: Nachrichten.
 - 21:40: Nachrichten.
 - 21:50: Nachrichten.
 - 22:00: Nachrichten.
 - 22:10: Nachrichten.
 - 22:20: Nachrichten.
 - 22:30: Nachrichten.
 - 22:40: Nachrichten.
 - 22:50: Nachrichten.
 - 23:00: Nachrichten.
 - 23:10: Nachrichten.
 - 23:20: Nachrichten.
 - 23:30: Nachrichten.
 - 23:40: Nachrichten.
 - 23:50: Nachrichten.

Zeit
ist Geld
bedienen Sie sich bitte um. Filiale
● Markt 24
Merseburger Tageblatt
●●●●●
Schallplatten
Stonofon, auch klein, Messing, verpackt
Koblenz, Danneberg
über Witten.
●●●●●
Feiner-Vol-
Keller-Leh-
ring-Haus-
männchen
macht nun halbes
Korff Marhof,
Korff Marhof,
Korff Marhof
Korff Marhof
●●●●●
Haustochter
18 J., fort. erludt,
Familienanführer,
Lebensgefährtin,
Schwiegermutter,
Frau Gummy
Gedächtnis, Rastmann,
Korff Marhof
Korff Marhof
Korff Marhof
Korff Marhof
●●●●●
Mädchen
jung, zu meiner
Unterstützung als
Schwiegermutter,
Lebensgefährtin,
Schwiegermutter,
Frau Gummy
Gedächtnis, Rastmann,
Korff Marhof
Korff Marhof
Korff Marhof
Korff Marhof
●●●●●

Ungarische Außenpolitik.

Die Freundschaft mit Italien ist richtig. In der Aussprache über den ungarischen Außenstand...

„Brüder in Not“

Ein neuer Aufruf des Hilfsvereins. Der Reichsausschuss „Brüder in Not“...

Arbeitspaß als Vorbedingung.

Staatssekretär hier über organisatorische Fragen des Arbeitspaßes.

In der Reichsleitung des Arbeitspaßes in Potsdam...

die Erziehung zum nationalen Sozialismus nicht entbehren...

Ein Ex-Zentrumsmittler vor Gericht.

Der vortretende Untreue angeklagt. Der Ex-Zentrumsmittler Dr. Andreas...



Neuer Pressechef in Preußen. Ministerialrat Dr. Grützbach.

Der persönliche Referent des Ministerpräsidenten Göring...

Keine Schule, keine Versammlungen

wegen Diphtheriegefahr in Sonteborn. Wegen Diphtheriegefahr wurden...

Schweres Unwetter bei Böhmed.

Zwei Gehöfte ein Raub der Flammen. Bei einem heftigen Unwetter...

Flammen vor Haus zu Haus.

17 Gehöfte eines pommerischen Dorfes Opfer eines Riesensbrandes

Gestern brach in Ralsdorf bei Soltau ein Feuer aus...

In Berlin kassierte er einen umfangreichen Polier...

Kurze Tageschau.

Am heutigen Dienstag wird in Berlin die Reichsleitung...

Zuchthaus für einen Schwindler

der eine SA-Uniform mißbraucht. Mit vier Jahren Zuchthaus und acht Jahren...

„Deutsch-gottgläubige Jugend“ verboten.

Die Geheimen Staatspolizei hat den ehemaligen Verein...

Kennfahrer tödlich verunglückt

Der in München lebende bekannte Kennfahrer Charles Fellen...

Berliner Börse

Table with market data for Berlin, including Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, and Verlehrs-Aktien.

Bank-Aktien

Table with market data for various banks and financial institutions.

Industrie-Aktien

Table with market data for industrial companies.

Leipzig. Börse

Table with market data for Leipzig, including various stocks and bonds.

Für den Himmelfahrts - Ausflug

besonders preiswerte Angebote

Knickerbocker in groß. Auswahl 7.50 6.75 5.90 4.75 **3 90**

Tennishosen einfarbig u. gestreift . . . 9.80 8.50 6.50 **4 50**

Sportmützen aus aparten Stoffen . . . 2.25 1.80 1.50 **1 00**

Lüster- u. Tussorjacken sowie **Janker und Sportjacken** in großer Auswahl, sehr preiswert!

Sporthemden gemustert u. einfarbig mit Wechselmansch. 4.75 3.50 **2 50**

Poloblusen mit langem Arm . . . 2.10 1.90 **1 65**

Sportstrümpfe a. strapaz. Baumwollqual. 1.65 1.25 **90**

Sportgürtel a. geflochtenem Gummi 2.10 **1 65**

aus Leder 2.10 1.65 **1 00**

Sportkrawatten einfarbig u. gemustert in modern. Farben

Sportkleider aus un- und bedr. Waschstoffen 10.- 8.- 5.- **2 60**

andantren-Wanderkleider in großer Auswahl 4.50 3.30 2.10 **1 90**

Gummi- und Lederol-Mäntel in flotten Formen 15.- 11.- 9.- **7 00**

Gabardine-Mäntel aus bew. woll. Qual. 29.50 25.- 20.- **12 00**

Sportjacken aus hellfarb. leuchtartigen Stoffen 12.- 10.- 8.- **6 00**

Blusen in weiß und farbig, in großer Auswahl 4.50 3.60 2.10 **1 15**

Sporttröcke aus guten prakt. Stoffen 8.- 6.50 4.50 **3 00**

Dobkowitz

Farben, Firnis, Lacke

Pinsel, Deckenbürsten, Schablonen usw. Ueber 100 Jahre bestens bewährt.

Otto Albert Schmale Straße 15 Gegründet 1821 — Fernruf 2253

Zu Himmelfahrt ins Freie!

- mit den guten Brotbeuteln und Rucksäcken von uns
- Brotbeutel** 1.60 1.45 1.-
- Rucksäcke für Kinder** 1.60 1.- -95
- Sportrucksäcke** m. kräft. Tragriem. 6.50 5.- 3.50
- Feldflaschen** mit Filzbezug . . . 2.60 2.25 1.90
- Wanderkocher**, Aluminium . . . 4.50 3.75 3.-
- Brotlosen**, Aluminium -75 -60 -30

Reisekoffer

SPORTHÄUS
Hans Käthel
MERSEBURG, * GOTHARDSTR. 27

Familien-DRUCKSACHEN

schnell, gut und preiswert in der bestens bekannten

TAGEBLATT DRUCKEREI

Der 13. Mai Muttertag!
Sorgen Sie am kommenden Sonntag auch für ein äußeres Zeichen Ihres dankbaren Gedankens! Sind nicht Züchtlern immer willkommen? Wir beraten Sie gern für ein passendes Geschenk.
„Dido“ An der Geißel 6, hinter dem Rathaus, Geschenkartikel in jeder Preislage!

Rheuma Ruf 2576
Aphias, Nerven, Herzleiden, Güte (Erfolge durch Dampf, Lichtbäder, Schellwässer, Nervenwässer, Moorwässer u. Moerde Tropf).
Johannisbad Merseburg, Johannisstr. 10, 1 Min. v. Natb.

Ich suche für zahlungsfähige Reflektanten **erhoffte Landgüter u. Rittergüter zu kaufen oder zu pachten**
Fritz Klomn, Wurzen i. Sa., Ostweg 6, D.M. und A.D. 6.

EISO Stahlrohr, Matrizen Stahl- u. Holzketten mit langem Arm . . . Aufträge, Katalog, Eisenwerkfabrik Stahl, 75.

Pfingstangebot
Damen-Leinen-Schuhe . . . von **2.50** an
Opanten von **3.90** an
Herren-Halb-Schuhe . . . von **5.90** an

Ständiger Eingang neuer Frühjahrsmodelle. — Motorrad- und Motorrad- und Motorräder in großer Auswahl.
Kurt Schmidt Schuhmachermeister Am Neumarkt Nr. 2

Reichsammlung für das **Sittswort „Mutter und Kind“** am 16. und 17. Mai



Für Mutter u. Kind 1. 2. 3. 4.
Für Gesundheit und Erholung unserer Mütter
Jeder Volksgenosse muß am 16. und 17. Mai diese Plakette tragen!

Landwirtschaftlicher Arbeiter, led. gelehrt, Milchbesitzer bei Dessau, Böhmig Nr. 16. \$

Mädchen 17 J., nicht Eckt., 1. Hausb., gutes Zeugnis, verhandl., 15. 5. ab 1. 6. Ernst. Briefchen, Hoffleben, \$, Reichstraße 2.

Kraftwagenführer 18 Jahre, Führerschein 1 u. 2, abger., Autodienst, 22 J. alt, judet. Stellung, auch 1. Reife, Gehl. 1200, fragen erb. an \$, Erich Peter, Granföhls, älter Reichensfeld.

Gommertrifflinge Einfaches Zimmer, Rohrgelegenheit, 3 Entw., 4 Bäder, Balkone, gef. Holz, Preisoff. u. 100 Kammern, Dorf, lagernb. \$

Mädchen nicht unter 18 J. für sofort oder 15. Mai gef. Gehl. mit 2000, Zeugnis, u. Gehaltsanprüden erbet. Bahnhofsstr. 10, Ballhaus am Schiffbauert. \$

Mädchen 20 J., die tochen an, für sofort u. 1. Reife, Gehl. 1200, fragen erb. an \$, Erich Peter, Granföhls, älter Reichensfeld.

Schüge 20 J., die tochen an, für sofort u. 1. Reife, Gehl. 1200, fragen erb. an \$, Erich Peter, Granföhls, älter Reichensfeld.

Emmentaler - Schweizerkäse

sind jetzt besonders wohlschmeckend

Molkerei-Butter 70 Pf. frisch und wohlschmeckend Stück

Blutwurst 80 Pf. fein gewürzt Pfund

Eier

BUTTER KRAUSE

Werbedrucke in jeder Ausführung!

Eine gute Drucksache fördert das Ansehen Ihres Hauses und hilft viel zum Erfolg. Wir beraten Sie gern unverbindlich. Fordern Sie Vertreterbesuch

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Hallo! Der Zirkus ist da!
Drei Sonntage werden ihm und mit ihm bei ununterbrochenen Zaubern, den ein Zirkus von jeder art aus ansieht.

Heute feierliche Premiere
Merseburg, Pulandt-Platz
Ab morgen tägl. 2 Vorstellungen nachmittags 3 und abds. 8 Uhr
Halbe Preise: für Kinder zu allen Vorstellungen auf allen Plätzen. für Kriegsbeschädigte, Genesende und Kleinrentner mit Ausweis zu allen Vorstellungen ab 2. Platz. Fernreisen die bei Änderung an den Abendplan und werden Sie Ihre Karten im Vorverkauf an 10 Zirkuskassen sowie im Hoftheater Vorverkaufszentrum.
Tiergarten: Täglich von 9-18 Uhr.
Lehne Vorstellungen ununterbrochen 10. Mai, 3 u. 8 Uhr.

Es gibt nur Stühle von 50 Pf. ab

Riesenzirkus GLEICH
Kinos, Motor- und Fahrräder können eingeführt werden.
Für die Mitglieder der Arbeitsfront haben Eintrittskarten zu bevorzugen ermäßigten Preis von 75 Pf. für den 1. Platz (sonst 90 Pf. 1.30) zur Verfügung. Die Karten sind abh. bei der U.S.G., Hoffleben, Str. 2

Fischerrei Vesta bei Bad Dürrenberg
Gern besichtigtes Gartenlokal
Zweites und bestes Preiswert
Täglich Mal- und Fischgerichte
Kinder-Karussell, Kinder-Spielplatz

Interieran bringt Gewinn!

Goßhaus Frankleben Sommerfahrt
Großes Geldpreisfesten 1. Serie: 16 Uhr 2. Serie: 20 Uhr
Fernschiff laden ein
Das Komitee.

Sofas Anfertigung große Auswahl Möbel-Handlich
Eigene Fabrik
Sitzbeige 1. Preisbambard. wird 1. Zahlung genommen.

Auswärtige Theater
Mittwoch, 9. Mai
Stadttheater Halle (Schloß)

Neues Theater Leipzig
Die Wöhle 20-22.30
Altes Theater Leipzig
Erfahrung! Matinee bricht Eis 20-22.15

Blobels
Restaurant
Mittwoch
Schlachtfest
Mittwoch 2797

Schlachtfest
Mittwoch
Schlachtfest
Mittwoch 2797

Widmer
Schlachtfest
Mittwoch
Schlachtfest
Mittwoch 2797

Waldhaus Muehlen
Schöner Ausflugsort im Geisatal für Vereine, Schulen und Ausflügler. Telefon Nr. 330

Ausfluglokal
Süßenhaus Muehlen
Kempnerstr. 246
Großer Kessel, Modern und behaglich eingerichtet, Gastzimmer, Kegelbahn
Der Garten ist ein Schmuckstück der Stadt
Küche und Keller bieten das Beste

Feldschlößchen
Himmelfahrt wie immer ab 6.30

Früh-Konzert
Otto Kiebler

Für 2.80 km.
Himmelfahrtsausflug nach dem Harz!

Bei Waldenstedt-Weiß-Gemede. Von dort nach Merseburg und zurück ermäßigter Fahrpreis 0.80 RM. Ab Waldenstedt mit Merseburg-Halbtage durch Garsitz (Zweiwagen 2.20), Halle (2.) ab 6.22 Uhr, Halle (2.) an 22.54 Uhr, Anstufenerlauf ab sofort bei den Fahrkartenangeboten Halle (2.), Mühlentor, Merseburg und Vennau-Bark, sowie in Halle (2.) und Merseburg bei den Waldenstedt.

Freier Stangenbargel 22 \$
Freier Hahndorfer 6 \$
Galatgurten 28 \$
Apflesoden 10 \$
Tomaten 40 \$
Kaffi, Apfel 28 \$
Apflesoden 25 \$
Galatgurten 60 \$
Freie Margarine eingetroffen
Niedermeier
M. u. S. Burgstraße 13